

Kleine Grundschulen im ländlichen Raum

Zukunftswerkstatt „Wehlen macht Schule“

20. Januar 2007

Auswertung und Dokumentation

Michael Fücker | Alexander Otto



Die Zukunftswerkstatt wurde in Kooperation mit dem Förderverein Waldschule der Grundschule Wehlen e.V. sowie der Stadtverwaltung Wehlen durchgeführt.



Ablauf der Zukunftswerkstatt	3
Auswertung	5
Schulpolitik.....	5
Bildungsqualität/ Kleine Schule	6
Schulweg	7
Schule als regionaler Faktor und Sozialisationsinstanz	7
Eine realisierbare Schule der Zukunft als Grundlage für die Entwicklung des Schulnetzes	8
Nächste Schritte	9
Literatur	9
Dokumentation.....	10
Begrüßung/ Vorstellung/ Problemaufriss	10
Kritikphase	11
Phantasiephase.....	14
Realisierungsphase.....	18
Anhang	19

Projektleitung:

Dipl. Soz. Michael Fücker
TU Dresden
Institut für Soziologie
01062 Dresden

E-Mail: info@wehlener-schule.de
Internet: www.wehlener-schule.de

Die Auswertung und Dokumentation der Zukunftswerkstatt steht auf der
Projekthomepage kostenlos zum download zur Verfügung.

Ablauf der Zukunftswerkstatt

Begrüßung/ Vorstellung/ Problemaufriss

Seite 10

Informationen zum Projekt „Wehlener und Schule“/ Projektbild

Problemaufriss – Schule und demografischer Wandel

Vorstellung der Zukunftswerkstatt



Wie sieht eine (realisierbare) Zukunftsschule als Grundlage der Schulnetzplanung und als Projektskizze zur Weitergabe an Dritte aus?

Kritikphase

Seite 11

Anmoderation Kritikphase

Impulsfrage: Der Schule gehen die Kinder aus und die Verwaltung handelt – welche Ängste, Befürchtungen und Kritiken haben Sie?

paarweise Kritik sammeln; jeweils zwei Paare finden fünf Hauptkritikpunkte

Kritiken im Plenum rubrizieren und Gruppenbildung zu den Kritikclustern

Phantasiephase

Seite 14

Anmoderation Phantasiephase

Kinder berichten über ihre „Schule der Zukunft“

Zukunftsreise in eine Zeit, wo alle Probleme gelöst sind - Forschergruppen notieren in ihrem „Logbuch“ was sie erstaunliches und phantastisches Erleben, welche Menschen sie treffen, führen Interviews... Was haben die Menschen zu erzählen? Wie sehen die Leute aus? Wie leben Sie? Was nehmen Sie mit auf die Erde?

Zurück auf der Erde – Vorstellung der Logbücher im Plenum

paarweise können jeweils fünf Klebepunkte auf die schönsten, interessantesten und phantastischsten Ideen als Vorschlag zur Weiterarbeit vergeben werden



Zukunftswerkstätten sind ein soziales Problemlösungsverfahren, ein zielgerichtetes Vorgehen, ein methodisch kreatives Arbeiten in Gruppen, ein offener Prozess, der von den Teilnehmenden inhaltlich bestimmt und in seinem Fortgang ausgefüllt wird.

Damit gruppenorientierte Probleme gelöst, Themen durchdrungen oder zukunftsweisende Anliegen bewältigt werden können, sind drei Phasen nacheinander zu durchlaufen:

1. **Beschwerde und Kritikphase:** Das Anliegen durch kritische Aufarbeitung des Problems genau klären: Bestimmung des Ist-Zustandes.
2. **Phantasie- und Utopiephase:** Den Ist-Zustand mit sozialen Phantasien und Kreativität überwinden: Entwicklung des Wunschhorizontes.
3. **Verwirklichungs- und Praxisphase:** Teile des Wunschhorizontes zu Forderungen bzw. Projektansätzen verdichten: Klärung des Handlungspotentials.

Kuhnt/ Müller: Moderationsfibel. Zukunftswerkstätten verstehen, anleiten, einsetzen, Ökonomie, 1996

Realisierungsphase

Seite 18

Anmoderation der Realisierungsphase

im Plenum suche nach Chancen und Potentialen in den Ideen

Übersetzung verrückter Ideen in exakte und konkrete Zielformulierungen, um Potentiale nutzbar zu machen

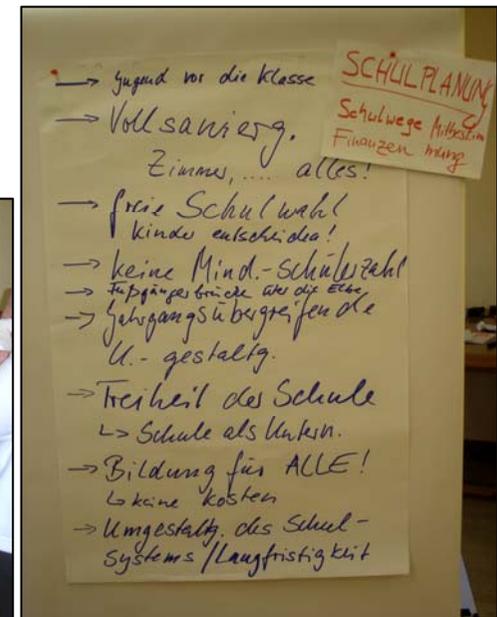
Haus der Generationen – Waldschule

konkretisierende Überlegungen zum Modell „Wehlerer Schule“

Abschluss

Blitzlicht: Wurden Erwartungen erfüllt? Was nehmen Sie mit?

Kontakte austauschen/ Vernetzung



Auswertung

Eine Zukunftswerkstatt soll Lust auf Veränderungen machen, aber auch innovative Wege aufzeigen, mit aktuellen Problemen umzugehen. Die Zukunftswerkstatt „Wehlen macht Schule“ war von der großen Unsicherheit über den Fortbestand der Grundschule in Wehlen geprägt. Zudem wurden viele Facetten von Problemen thematisiert, die sich aus den demografischen Wandlungsprozessen der Gesellschaft, insbesondere im ländlichen Raum, ergeben.

Die Zukunftswerkstatt ist Teil des Projektes „Kleine Grundschulen Schulen im ländlichen Raum“ und zielt darauf ab, Veränderungswünsche und mögliche Handlungsansätze vor allem aus Sicht der Wehlener Bevölkerung in die Projektarbeit einzubringen.

Die Wehlener Bürger wie auch die Stadtverwaltung lehnen eine mögliche Schließung des Grundschulstandortes Wehlener Schule als Reaktion auf die sinkenden Schülerzahlen ab. Ziel soll es sein, nach alternativen und innovativen Konzepten zur nachhaltigen Sicherung des Grundschulstandortes zu suchen, die insgesamt Modellcharakter für eine differenziertere Schulpolitik im ländlichen Raum entfalten können.

Im Folgenden werden aus Sicht der Moderatoren zentrale Kernaussagen der Zukunftswerkstatt zusammenfassend dargestellt. Dabei handelt es sich weniger um Empfehlungen und Forderungen, sondern eher um ein kommentiertes Meinungsbild der Teilnehmer, wie es sich aus den verschiedenen Phasen der Gruppenarbeit ergeben hat.

Schulpolitik

Eine Schulnetzplanung, die sich ausschließlich an Schülerzahlen orientiert und weitere Aspekte wie Qualität der Bildung, Schülertrans-

port, kindgerechte Beschulung oder regionale Interessen am Standort Schule vernachlässigt, wird als unzureichend und einseitig empfunden. So stößt auch die gängige Praxis der Schulverwaltung, den Fortbestand von Schulstandorten von Mindestschülerzahlen abhängig zu machen, besonders vor dem Hintergrund der Situation in ländlich geprägten Regionen, auf kein Verständnis. Dabei werden im Wesentlichen zwei Argumentationsstränge eröffnet:

1. Kleine Klassenstärken ermöglichen die individuelle Förderung sowohl von leistungsstarken, als auch von leistungsschwächeren Schülern. Darüber hinaus stärken sie den sozialen Zusammenhalt des Klassenverbundes. Für die im Nachgang der Pisa-Studie (2003) erneut geforderte Qualitätssteigerung des Bildungssystems sind gerade im Grundschulsektor große Klassen eher kontraproduktiv.

2. Zentral vorgegebene Mindestklassenstärken lassen sich nicht auf das aktuelle und perspektivische Schüleraufkommen im ländlichen Raum übersetzen. Womöglich ist dieses Verfahren in städtischen Räumen im Sinne einer effizienten Schulorganisation angemessen, im dünn besiedelten Raum führt diese Vorgehensweise dagegen zu einer für die Familien nicht zumutbaren Ausdünnung des Grundschulnetzes. Schon jetzt werden immer wieder die ungleichen Bildungschancen aufgrund der sozioökonomischen Herkunft der Schüler thematisiert. Die strukturelle Benachteiligung des ländlichen Raumes stellt einen weiteren Faktor dar, der das gemeinsame Ziel gleicher Bildungschancen für alle Kinder gefährdet.

Insgesamt sollten die rückläufigen Schülerzahlen als eine Herausforderung verstanden werden, für Regionen mit hoher Abwanderung und einer starken Verringerung der Bevölkerungsdichte innovative Schulkonzepte zu entwickeln und zu optimieren, die den kleinräumli-

chen Erfordernissen Rechnung tragen, aber auch ein langfristig bestehendes Schulnetz sicher stellen. (vgl. dazu auch: Expertenkommission „Demografischer Wandel“, 2006, S. 44)

Die Schulnetzplanung basiert derzeit auf einem langfristig angelegten Planungsinstrument, welches wesentlich auf dem prognostizierten Geburtenaufkommen beruht und mindestens aller fünf Jahre fortgeschrieben wird. Vielfach wird diese Planung besonders vor dem Hintergrund des ständig drohenden Mitwirkungsentzuges durch das Sächsische Kultusministerium (SMK) als eine „sporadische Schulpolitik“ kritisiert, wobei die Kritik hier vor allem auf die fehlende Planungssicherheit abzielt („Schulnetzplanung nicht langfristig genug“). Die ohnehin verbreitete Unsicherheit über die individuelle Zukunft wird so gerade für junge Familien auch auf den Bildungsbereich ausgeweitet.

Zudem bindet die Planung in engen Zeithorizonten sowohl bei engagierten Eltern als auch Lehrern viele Ressourcen, die so für die qualitative Entwicklung *ihres* Bildungsangebotes (Waldschulkonzept, Ganztagsangebot) nicht mehr zur Verfügung stehen. Ziel sollte es sein, gerade wo innovative Lösungen gefragt sind, Partizipationsangebote zu etablieren, die Eltern, Lehrern sowie der Gemeinde mehr Mitsprachemöglichkeiten bei der Organisation und Planung der Schullandschaft einräumen, um dadurch eine bessere Passung der Politik an die lokalen Erfordernissen zu erreichen.

Letztlich werden die bestehenden Schulbezirke als eine Einschränkung persönlicher Handlungsoptionen wahrgenommen. Die freie Wahl von Bildungsangeboten in einem gemeinsamen Schulbezirk gibt den Eltern dagegen die Möglichkeit, bedarfsgerecht und an den individuellen Präferenzen des Kindes ausgerichtete Angebote zu wählen. Zudem wird über den Wettbewerb der Schulen indirekt die Qualität und Innovationsfähigkeit der Bildungsangebote gestärkt.

Eine Öffnung der Schulbezirke stellt natürlich noch keine Garantie für den Fortbestand der Schulstandorte dar und birgt zudem die Gefahr, dass sich die Schulen untereinander Schüler „abziehen“. Ein Wett-

bewerb zwischen den Schulstandorten erscheint daher nur dann sinnvoll, wenn parallel dazu Schulkonzepte implementiert und vor allem politisch ermöglicht werden, die primär an der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und pädagogischen Qualität eines Bildungsangebotes orientiert sind und die Schülerzahlen als eher sekundäres Kriterium betrachten. „Schule als Unternehmen“ wurde in diesem Zusammenhang als Schlagwort eingebracht, welches sowohl auf den Wunsch nach mehr Handlungsautonomie der Schulleitung bzw. der Eltern als auch auf die Innovationskraft des Wettbewerbes innerhalb des staatlichen Schulangebotes verweist.

Bildungsqualität/ Kleine Schule

Kleine Schulen stellen eine Chance dar, Bildungsqualitäten zu sichern bzw. überhaupt bereit zu stellen. Angesprochen wurde dabei besonders das günstigere Lehrer-Schüler-Verhältnis, welches die gezielte Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ermöglicht.

Potentiale ergeben sich aber auch durch eine räumliche Flexibilisierung des Unterrichts. Durch die räumliche Anbindung des Schulstandortes an den Nationalpark Sächsische Schweiz lassen sich Konzepte des erfahrungsnahen Lernens realisieren (Waldschulkonzept), die jedoch zukünftig stärker auf die Unterstützung sowie den Aufbau tragfähiger Kooperationen angewiesen sind (Nationalparkverwaltung, Schulverwaltung, Forstamt). Das sachsenweit einmalige Waldschulkonzept der Wehlener Schule sollten als Grundlage für weitere Überlegungen zu einem zeitgemäßen Modellschulkonzept beibehalten werden. Zudem entstehen durch den sinkenden Raumbedarf für den Kernunterricht räumliche Kapazitäten, die zur freien Betätigung der Kinder, als Ruheraum oder als „wandelnde“ Projektzimmer genutzt werden können.

Neben der räumlichen Flexibilisierung wird auch eine zeitliche Flexibilisierung des Unterrichts als ein wesentlicher Beitrag für eine höhere Bildungsqualität erachtet. Einen Schritt in diese Richtung stellen die Ganztagsangebote der Schule dar. Hier gilt es, an einer besseren

Verzahnung mit dem Unterricht durch eigenständige Projektarbeit oder altersübergreifende Lerngruppen zu arbeiten sowie mögliche Synergien zwischen Schule, Hort und dem vorschulischen Bildungsbereich (Kita) zu nutzen. Insgesamt besteht bei den Eltern und Lehrern eine große Offenheit gegenüber Unterrichtsmodellen, die den traditionellen räumlichen und zeitlichen Rahmen von Schule verlassen.

Schulweg

Neben den politischen und pädagogischen Aspekten stellt der Schulweg gerade im ländlichen Raum Eltern und Kinder vor besondere Herausforderungen. So fordert auch die Expertenkommission „Demografischer Wandel“ in ihrem Abschlussbericht, „die Wege für Schüler aller Schulformen zu optimieren und konsequent auf das langfristig bestehende Schulnetz auszurichten“. (Expertenkommission „Demografischer Wandel“, 2006, S. 44)

Lange Schulwege binden Freizeit, sind kostenintensiv und besonders für kleine Kinder zunehmend gefährlich bzw. nur noch bedingt selbstständig zu bewältigen. Die Organisation des Schülerverkehrs führt durch unflexible Abfahrtszeiten zu langen Wartezeiten für die Kinder. Eltern, die ihre Kinder an mehrere Standorte (Schule, Kita) „verteilen“ müssen, haben einen sehr hohen Transportaufwand. Im Grundschulbereich wird sich mit einer Zentralisierung der Schulstandorte diese Tendenz noch verschärfen. „Kurze Beine brauchen kurze Schulwege“ sollte daher zu einer Leitlinie der Schulnetzplanung werden, wobei sich auch hier durch eine konsequente Vernetzung von Kita, außerschulischen Betreuungsangeboten sowie Ganztagsangeboten der Schule Handlungsoptionen ergeben, die sowohl den Interessen der Eltern, der Schule als Institution und den Kindern gerecht werden. Letztlich sollten auch die Kosten der Schülerbeförderung (für die Eltern und die Gemeinden) als zusätzliches Kriterium für die Strukturierung der Schullandschaft in Betracht gezogen werden.

Schule als regionaler Faktor und Sozialisationsinstanz

Schule ist mehr als ein Ort gemeinsamen Lernens. Gerade im ländlichen Raum ist sie auch ein Ort des sozialen Austausches, Zentrum kulturellen Lebens und Identifikationsobjekt für Heranwachsende. Indem Schule auch diesen Aufgaben gerecht wird, bietet sie ein wichtiges Umfeld zum Aufbau intakter Sozialbeziehungen (Freundschaften) im Kindes- und Jugendalter, die neben der Familie soziale Unterstützung leisten. Beziehungen unter Gleichaltrigen (Peers) erstrecken sich jedoch nicht nur auf den schulischen Kontext, sondern wirken besonders im außerschulischen Bereich als wichtige Sozialisationsinstanz. Ein wohnortnahes Schulangebot im Grundschulbereich stellt eine grundlegende Voraussetzung dar, der zunehmenden „Verinselung“ von Kindheit und mithin dem Zerfall der kindlichen Gemeinschaft entgegen zu wirken.

Als regionaler Faktor motiviert ein wohnortnahes Bildungsangebot Zuzüge junger Familien und stellt somit ein wichtiges Infrastrukturangebot für eine prosperierende Entwicklung der Region dar. So ist gerade in Wehlen die vorhandene Grundschule ein Kriterium für den Zuzug in die Region gewesen. Das Fehlen von Bildungsangeboten, besonders im Grundschulbereich, ist hingegen eine besondere Hürde für den Zuzug junger Familien, die für die demografische Erneuerung der überalterten Gesellschaft und als Ausgleich der Wanderungsluste dringend benötigt werden. Das Wegbrechen regionaler Schulstandorte hat zudem perspektivisch eine nur lose Identifikation mit dem Wohnort zur Folge.

Letztlich führt eine Zentralisierung des Bildungsangebotes zur Auflösung vorhandener Synergieeffekte zwischen Kita, Hort sowie dem Vereinsleben des Ortes. Dies hat vor allem für den Bereich der vorschulischen Bildungsarbeit Konsequenzen, der gerade auf eine bessere Verzahnung von Kita und Grundschule angewiesen ist. Auch wird eine produktive Einbindung von Schule in das soziale Gemeinwesen einer Region deutlich erschwert, was in der Konsequenz zu einer sozialen Benachteiligung von Kindern aus ländlichen Gebieten führt. Die in der Zukunftswerkstatt entwickelte Idee eines „Haus der

Generationen“ verweist auf diesen Zusammenhang. Die Vision eines komplexen und multifunktionalen Ortes, als Zentrum des sozialen Zusammenhaltes der Gemeinde, verbindet Schule als Ort des Lernens mit der Möglichkeit zu ehrenamtlichen Engagement und einem vernetzten Gemeinwesen.

Eine realisierbare Schule der Zukunft als Grundlage für die Entwicklung des Schulnetzes

Ziel einer Zukunftswerkstatt ist es nicht nur, Ideen und Visionen zu generieren, sondern darauf aufbauend realisierbare Konzepte zu entwickeln. In diesem Kontext stand auch die Eingangsfrage der Zukunftswerkstatt: Wie könnte eine realisierbare Zukunftsschule als Grundlage der Schulnetzplanung und als Projektskizze zur Weitergabe an Dritte aussehen? Dem Gedanken einer staatlichen Modellschule liegt insgesamt die Idee zugrunde, gerade aus dem demografischen Trend im ländlichen Raum neue Qualitäten der Bildungsvorsorge im Grundschulbereich zu gewinnen. Sinkende Schülerzahlen werden so nicht als defizitäres Phänomen, sondern als Chance für eine qualitativ hochwertige und individuellere Bildung betrachtet. Dazu wurden folgende Eckpunkte als besonders wichtig herausgestellt:

1. Das gegenwärtig bereits praktizierte Waldschulkonzept soll konzeptionell weiter ausgebaut werden und profilbildend bzw. identitätsstiftend für die Wehler Schule wirken („Kinder lernen draußen“, „Kinder bauen und entwerfen Lehrpfade“, „Hütten im Wald von Kindern gebaut“, Campen, Lagerfeuer, Lesenacht im Wald“). Hier bieten sich Möglichkeiten, abstrakte Lerninhalte durch die praktische Wahrnehmung zu ergänzen. Darüber hinaus soll das Waldschulkonzept auch überregional bekannt gemacht werden. Angestrebt werden Kooperationen mit regionalen Akteuren (Nationalparkverwaltung, Forstamt), um so den Lernort Schule auf den Naturraum zu erweitern.
2. Neben der Entgrenzung des Lernortes Schule sind mit der Etablierung des Ganztagsangebotes auch erste Schritte in Richtung einer

Flexibilisierung der zeitlichen Struktur des Unterrichts erfolgt. Neben modularen Unterrichtsangeboten bietet sich so die Möglichkeit, die Zeitstruktur an die jeweiligen Lerninhalte und die individuellen Leistungskurven der Kinder anzupassen. Auch können über ein modulares oder projektorientiertes Unterrichtskonzept in einem Verbund kleiner Schulen Lehrkapazitäten wirtschaftlich effizienter genutzt werden. So ist es durchaus denkbar, dass einzelne Lehrer an mehreren Schulen Projekte betreuen bzw. über die Einbindung von ehrenamtlichen Senior-Coaches neue Betätigungsfelder für ältere Menschen erschlossen werden und der Dialog der Generationen neu belebt wird.

3. Vor dem Hintergrund der prognostizierten Geburten- und Schülerzahlen wurde eine zumindest teilweise Auflösung der Klassenverbände für sinnvoll erachtet („klassenübergreifende Gruppen“), um einerseits eine Anpassung an die demografische Situation im ländlichen Raum zu erreichen und andererseits Spielräume für die qualitative Entwicklung schulischer Bildung zu ermöglichen. Durch die Aufweitung der traditionellen Klassenstruktur wird dem einzelnen Schüler mehr Raum gegeben, nach seinen individuellen Bedürfnissen zu lernen, aber auch sein altersspezifisches Wissen an andere weiter zu geben sowie die Übernahme sozialer Verantwortung zu erproben.

4. Schule soll „für alle da sein“ und nicht schon im Grundschulalter nach Begabung selektieren. Diese fundamentale Anforderung an Bildung setzt sich aus Sicht der Teilnehmer der Zukunftswerkstatt auch über die Jahrgangsstufe 4 fort. So wurde es für wichtig erachtet, trotz des dreigliedrigen Schulsystems in Sachsen Konzepte zu entwickeln, die ein gemeinsames Lernen bis zur Klasse 8 ermöglichen.

5. Schule ist in erster Linie für die Kinder da. Daher sollten Strukturen und Möglichkeiten geschaffen werden, Kinder stärker in das Zentrum schulischer Aktivitäten zu rücken. Ein stärkerer Fokus der Bildungsorganisation auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder darf selbstverständlich den staatlichen Bildungsauftrag nicht unterlaufen. Ziel sollte es jedoch sein, dass Kinder gern und freiwillig zur

Schulen gehen und sich stärker mit *ihrem* Schulkonzept identifizieren („Kinder erarbeiten eigenständig Projekte“; „Kinder nehmen aktiv an der Planung und Gestaltung von Unterrichtsinhalten teil“; „Mitgestaltung der Essensplanung“; „ganzheitlicher Unterricht – Schulgarten/ Ernte/ Kochen“)

6. Großer Bedarf wird bei der Weiterbildung der Lehrer gesehen. Hier geht es vor allem um die Vermittlung innovativer Lehr- und Unterrichtsmethoden, die auf die Anforderungen einer modernen Schule abgestimmt sind.

7. Das schulische Bildungsangebot darf nicht isoliert in der Gemeinschaft stehen, sondern sollte innerhalb eines starken, regionalen Netzwerkes aus Kitas, Verbänden/ Vereinen, der regionalen Wirtschaft sowie der Kommune agieren. Die frühzeitige Einbindung der Schüler in das gesellschaftliche Leben eröffnet nicht nur Zukunftsperspektiven und -chancen, sondern trägt auch zu einer gelingenden Sozialisation der Schüler bei.

8. Schule hat neben ihrer traditionellen Aufgabe zunehmend auch Verantwortung für die Organisation und Ausgestaltung der Freizeit der Kinder (Ganztagsangebote). In diesem Zusammenhang wurde über ein „Haus der Generationen“ nachgedacht, welches als komplexer, multifunktionaler Ort die Vernetzung verschiedener Altersgruppen fördert und gleichzeitig Schnittpunkte zur Schule zur Verfügung stellt.

Nächste Schritte

Die Zukunftswerkstatt „Wehlen macht Schule“ gab den beteiligten Eltern, Lehrern und regionalen Akteuren die Möglichkeit, ihre Kritiken und ihre Visionen zu kommunizieren. Mit besonderem Fokus auf der Entwicklung eines tragfähigen Schulkonzeptes für den ländlichen Raum, sollen in einem weiteren Workshop die inhaltlichen Forderungen weiter ausformuliert werden und in ein realisierbares Konzept übertragen werden.

Parallel werden im Rahmen des Projektes „Kleine Grundschulen im ländlichen Raum“ Experten aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung befragt, um auch diese Problemsicht in die Projektarbeit einfließen lassen zu können.

Ziel ist es, visionäre Ansätze auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen und schließlich zu verifizieren. Dazu wird das Projekt gezielt auf die aktuelle regionalpolitische Agenda gesetzt, um schon frühzeitig auf einen Konsens zwischen dem zu entwickelnden Schulkonzept und den politischen Handlungserfordernissen hinzuwirken.

Literatur

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD): Internationale Schulleistungsstudie PISA. Lernen für die Welt von morgen, 2004

Sächsische Staatskanzlei (Hrsg.): Expertenkommission „Demografischer Wandel“, Empfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels im Freistaat Sachsen, 2006



Dokumentation

Begrüßung/ Vorstellung/ Problemaufriss

Der starke Geburtenrückgang und die Abwanderung aus den ländlichen Regionen haben dazu geführt, dass immer weniger Kinder in die Grundschule eingeschult werden. Nachdem die Mittelschule in Wehlen 1996 wegen Schülermangel schließen musste, konnte der Grundschulstandort durch das aktive Engagement von Eltern und Lehrern bisher erhalten bleiben, gilt aber langfristig nicht als gesichert.

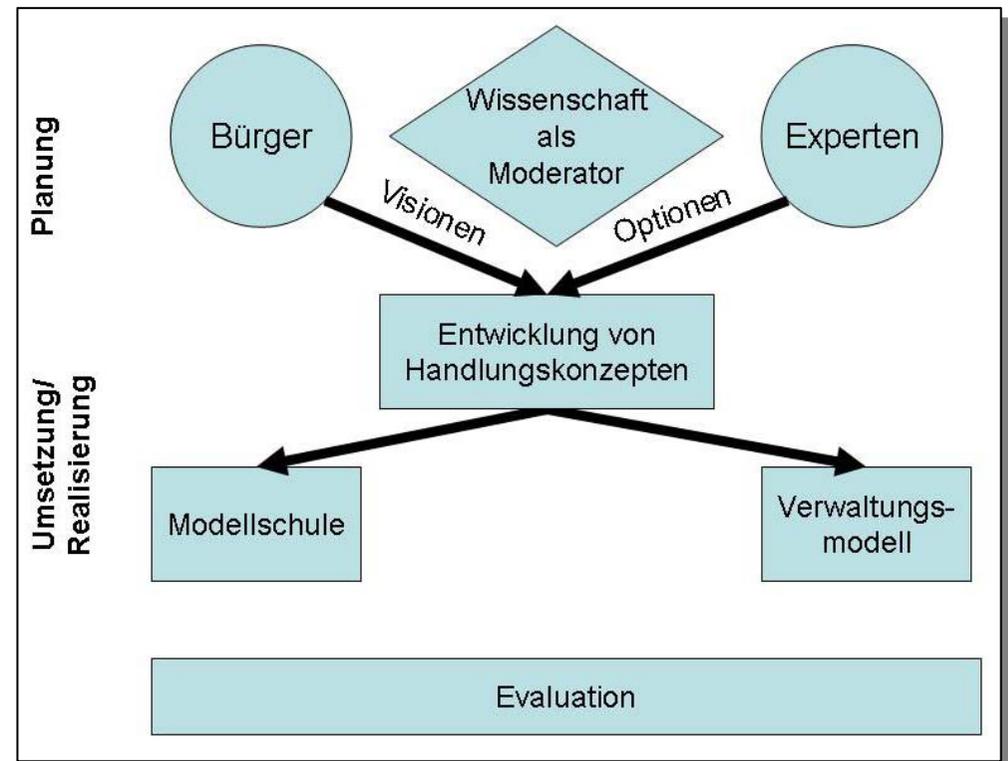
Lebten im Landkreis Sächsische Schweiz 1990 noch rund 11.000 Kinder im Alter von 0-6 Jahre (7% der Gesamtbevölkerung) waren dies 2005 noch 6.350 (4,5% der Gesamtbevölkerung). Entsprechend reduzierte sich die Zahl der Schulanfänger (6-Jährige) von 1.955 (1990) auf aktuell 997 (2007). In den langfristigen Prognosen wird bis 2020 von einem kontinuierlichen Rückgang auf 760 Schulanfänger im Landkreis ausgegangen.

Die Folgen einer weiteren Ausdünnung des Grundschulnetzes sind vor allem längere Schulwege, fehlende soziale Kontakte vor Ort sowie insgesamt ein Attraktivitätsverlust der Region für junge Familien.

Gefördert durch die Bundesinitiative „Bürger initiieren Nachhaltigkeit“ (BIN) wurde durch den Förderverein Waldschule der Grundschule Wehlen e.V. in Kooperation mit der TU Dresden das Projekt „Kleine Schule im ländlichen Raum“ entwickelt.

Gemeinsam mit den Einwohnern Wehlens, der kommunalen Verwaltung und der Politik soll ein tragfähiges Konzept zur Sicherung des Grundschulangebotes im ländlichen Raum und damit auch für den Erhalt der Wehlener Schule entwickelt und erprobt werden.

Projektbild



Kritikphase

Kritiksammlung der Kleingruppen

Abwanderung

- auswärtige Schulen
- organisatorisch
- Schulweg – schlechter Schülerverkehr
- Ortsbindung zu wenig Gewicht
- Lehrerausfall
- Regionalentwicklung beeinflusst die Schule
- Unselbständigkeit des Kindes
- Wartezeiten durch die Schülertransporte
- alte Schule nicht zeitgemäß
- Schulbezirke
- Schulamt keine Bürgernähe – Entscheidungsprozesse für Bürger nicht nachvollziehbar
- Schulqualität
- zu wenig Geld/ Verfügungsgewalt über Geld (= äußere Umstände)
- Qualität des Unterrichts
- Anerkennung – Ausstattung der Lehrer (hoch)
- Alter Lehrer (niedrig)
- Elternbeteiligung (hoch)
- Schülertransport (nur gerade ausreichend)
- Schulausstattung (schlecht)
- Schulamt (keine Bürgernähe)

zu starkes Festmachen an Schülerzahlen
 zwingende Vorschrift der Zugehörigkeit zu Schulbezirk (Mockethaler Kinder z.B. dürfen nicht in Wehlen zur Schule gehen) → keine freie Schulwahl

zu wenig Werbung des Ortes für den Zuzug junger Familien, bessere Angebote für Familien, Erhöhung der Wohnqualität + Infrastruktur
 Diskrepanz zwischen „Ureinwohnern“ und Zugezogenen hinsichtlich Veränderungen im Ort

geringe Wertschätzung der Schule im Ort, v.a. bei Einwohnern ohne Kinder

große Schulzentren – mehr Zulauf zu freien Trägern

sinkende Schulqualität durch Massenbetrieb
 sozialer Zerfall der Kindergemeinschaft im Ort
 Verlust Heimatgefühl/ Ortsverbundenheit
 Landratsentscheidungen über Wehlen hinweg
 Freizeitverlust durch Schulwege

wenig Einflussmöglichkeit Eltern/ Lehrer auf die Schule und wie Schule bestehen soll

*In der **Kritikphase** wurden ausgehend von der Impulsfrage in Gruppen von 2-3 Personen zunächst alle Kritikpunkte zusammen getragen.*

Mindestschülerzahlen runter

- Verlust an Identität
- mehr Geld für Bildung
- Öffnung der Schulbezirke
- Warum muss man alles neu erfinden?
- fehlende Orientierung an Schulsystemen in anderen Ländern
- Warum gibt es keinen Mehrstufenunterricht
- überladene Lehrpläne
- Ausprägung von Grundfertigkeiten fehlt
- Kommunen sollten nicht allein gelassen werden (finanziell)

Schulschließung

- weitere Schulwege → psychische Belastung, zu wenig Betreuung
- Kosten der Eltern für Weg
- zeitliche Umstände beruflich
- Ort lebt von den Kindern
- Freizeitgestaltung eingegrenzt
- Heimatgefühl geht verloren
- Zusammenhalt der Kinder vom Ort
- Ort verliert an Attraktivität
- hohe Klassenstärke in den Städten
- Zusammenarbeit Eltern + Schule schwieriger
- Hortbetreuung in den Ferien zu weit entfernt

riesige Schulzentren
 keine Individualität
 vereinzelt Kindheit → Trennung von Freunden
 langer Schulweg – Gefahren
 Bringpflicht für Eltern
 Verlängerung des Schultages → Stress
 Gemeinde fällt auseinander
 Vereine/ Ortsleben stirbt
 weniger Freizeit
 soziale Probleme/ Verrohung
 Kosten für Eltern
 erhöht Gründe für Wegzug
 Anonymität Eltern/ Lehrer
 Förderung von Problemkindern schwierig
 keine Erziehung durch Schule/ Lehrer möglich
 große Klassen
 Vernetzung Kiga/ Schule/ Hort fällt weg
 Existenz Kiga in Gefahr
 Zusammenarbeit Kiga/ Schule fehlt → Vorbereitung schlechter

keine Entscheidungsfreiheit der Eltern, welches Schulprofil
 Konkurrenz benachbarter Schulen
 fehlende Informationen über aktuelle/ bestehende Probleme an der Schule
 mangelndes Interesse des Stadtrates
 Entfernung - Zusammenarbeit der Kindereinrichtungen (Kiga, Schule, Hort)
 nur finanzielle Sicht (Bilanzen)
 Mindestschülerzahlen
 keine langfristigen Konzepte
 unzureichende Öffentlichkeitsarbeit (Popularisierung des Schulkonzeptes)
 feste Schulbezirke
 Zerstörung der sozialen Bindungen (Familie, Vereine, Feuerwehr)
 fehlender Zuzug in die Region
 fehlende Schulalternativen (wohin?)
 kurze Grundschulzeit
 Netzwerk mit anderen Fördervereinen (z. Zt. isolierte Problembearbeitung)

kleinere Strukturen für individuelles Lernen
 Schulschließung (mehrere Standorte) → Fahrwege
 kulturelle Folgen (Hort, Verein)
 fehlendes Mitspracherecht
 Schulnetzplan nicht langfristig genug (Schulbezirke)
 Bekanntheitsgrad Waldschulkonzept
 Energieverlust durch Existenzkampf
 fehlende Verantwortlichkeit
 finanzielle Zwänge
 driste Lernatmosphäre
 fehlende öffentliche Begegnung

Handeln wir mit dieser Aktion im Interesse aller Bürger?
 Klassenstärke (zu große Klassen)
 Fahrwege (Schulbus, Wege zu lang)
 Gefahr Entfremdung
 Fehlende Verbindung Bürger – Schule
 Unkontinuierliches Planen und Handeln von Bürgern und Politik
 Schulhalte zu theoretisch
 Aufbrechen Gedanke Schulbezirke
 Schulhalte – Politik uninteressant
 Kinder haben zu wenig freie Bewegung
 Fremdbestimmung der Schulen von Seiten der Politik

Kategorisierung der Hauptkritikpunkte (im Plenum)

Kooperation (Schule/ Ort/ Stadtrat/ Vereine/ Kitas)

Vernetzung Kiga, Schule, Hort, Stadtrat, Vereine

Desinteresse Bürger/ Schule

Schulplanung (Schulwege, Mitbestimmung/ Finanzen)

langer Fahrtweg

weiter Schulweg

große Klassen

keine Individualität

fehlende Mitsprache bei Schulorganisation

finanzielle Zwänge (Eindruck Schulgebäude)

Schulhausgestaltung mangelhaft

sporadische Schulpolitik

Schulbezirke/ Klassenstärken

feste Schulbezirke/ Mindestschülerzahlen
→ freie Entscheidung fehlt

Begrenzung der Schülerzahl

Schulamt keine Bürgernähe

Waldschule/ Bildungsqualität

Qualität Lehrinhalte

zu kurze Grundschulzeit

Bildungsniveau

Bekanntheitsgrad Waldschulkozept

weniger Freizeitmöglichkeiten

Soziales Leben und Schule/ Region

der Ort verliert

fehlendes Heimatgefühl

sozialer Zerfall der Kindergemeinschaft

Ortsleben/ Vereine stirbt (Trennung durch Elbe, Zuzug, Abwanderung)

fehlender sozialer Austausch

fehlende Werbung und Kapazitäten für Kigas

fehlende Werbung des Ortes für Zuzug

Unsichere Zukunft/ Risiko

Unsicherheit verschwendet Energie

*Im Anschluss an die Kritikphase haben jeweils zwei Kleingruppen gemeinsam fünf **Hauptkritikpunkte** ausgewählt, aus denen sich die hier aufgeführten fünf Problemkreise ergaben.*



Phantasiephase

Waldschule/ Bildungsqualität

Hütten im Wald von Kindern gebaut; Kinder entwerfen + bauen Lehrpfade; perfekte Zusammenarbeit und Unterstützung vom Nationalpark/ Forstamt

7 P.

Campen, Lagerfeuer, Lesenacht im Wald

Kinder unterstützen Förster – Bäume pflanzen, Futterkrippe, Tiere beobachten

Kinder erarbeiten eigenständige Projekte

Kinder organisieren Waldführungen/ Naturmarkt für Eltern und Öffentlichkeit

individuelle Förderung: 4 Lehrer pro Klasse

2 P.

runde Tische mit verschiedenen Stuhlvarianten

Kinder gehen freiwillig und gerne in die Schule

Kinder bestimmen selbst wann/ wie lange sie in die Schule gehen

Kinder sind Lehrer/ Unterrichten Lehrer

Kinder bringen ihre Lehrmaterialien mit

jedes Kind hat einen eigenen POTPAL

Kinder lernen draußen

Schulgebäude wird von Kindern phantasievoll gestaltet

1 P.

Ruheraum und Räume zur freien Betätigung

Trampolin

altersübergreifende Gruppen

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Austauschschüler/ Partnerschule Planet Tschechien

Schiffahrt auf der Elbe nach Tschechien mit Unterricht

Eine Schule für ALLE

2 P.

Lehrer gehen gern zur Weiterbildung

Streitschlichtung durch Kinder

Lehrer sind super ausgebildet und gehen auf Kinder individuell zu und arbeiten mit Eltern zusammen

4 P.

Schule hat alle finanziellen Möglichkeiten

Zusammenarbeit Schule – aller Institutionen

super ausgestatteter Sportplatz

1 P.

Schullaufbahn in einem Haus

Mitgestaltung der Kinder beim Essenplan

Schulgarten – Ernte – selbst Kochen der Kinder

Die in der **Phantasiephase** entwickelten Ideen und Visionen werden im Plenum mit Punkten bewertet – Ideen mit vielen Punkten werden zur Weiterarbeit ausgewählt.

kostenlose Bildung

- uneingeschränkt kostenfrei
- gleiche Bildungschancen

keine Perspektivlosigkeit

- saubere Umwelt
- spezifische Potenzen ausbauen
- Globalität nur aus Regionalität
- Angstfreiheit

lernen lohnt sich

- Begabungen können ausgebildet werden
- Bildungswege werden garantiert
- Lernstrategien fürs ganze Leben

5 P.

optimale Versorgung

- Schülertransport – öffentliche Verkehrsmittel
- Schulspeisung (gesund, kostenfrei, ausreichend)
- Wohnortnähe Arbeit
- abgesicherte Betreuung (Kiga, Schule, Freizeit)
- Naturnähe
- kinderfreundliche Städte und Gemeinden
- Dinge, die die Gesundheit der Kinder gefährden werden eingeschränkt
- keine soziale Ungerechtigkeit

6 P.

**Unsichere Zukunft/
Risiko***kinderfreundlichen Mitmenschen/ Gesellschaft*

- Familienunterstützung
- Aufmerksamkeit für Kinder
- kinderfeindliche Dinge werden geächtet
- Widerspruchsminimierung (arm-reich; bescheiden-verschwenderisch)

behütetes Zuhause

- keine Gewalt – Angstfreiheit
- finanzielle Versorgung
- Liebe und Zuneigung
- Konfliktbewältigung
- Familienmodelle sind frei und umsetzbar



ausgewogenes Verhältnis zwischen den Generationen – vor allem viele Kinder und Jugendliche **6 P.**

lebendige Schule bis Klasse 8

Schule als Gemeindezentrum ausgebaut (Bibo, Festsaal, Veranstaltungen, kulturelle Angebote für Bewohner und Gäste)

alle kennen sich – haben Zeit füreinander

Schule mit Waldschulkonzept ist überregional bekannt – Vorbildwirkung

aktiver Stadtrat aus allen Bevölkerungsgruppen **4 P.**

attraktive Infrastruktur – kostenlose Fähre

vielfältige Vereine und Freizeitmöglichkeiten

großer Schulgarten – Mithilfe von Einwohnern

gemeindeeigene Küche – Schule, Kita, Gäste, Einwohner; frisch aus eigenen und regionalen Produkten, ältere Einwohner werden von Schülern besucht **2 P.**

toller Jugendclub

Außengelände der Schule mit vielfältigen Möglichkeiten – Spielplatz zum Selberbauen, Kleintiere usw.

Kinderbetreuung bei Gemeindeveranstaltungen

verkehrsberuhigter Ort – Spielstraße

überregionaler Austausch – Schule/ Künstler **1 P.**

Partnerstädte → Schüleraustausch

Bad mit Wellnessbereich

ganzjährig nutzbares Bad

Soziales Leben und Schule/ Region



Schulplanung (Mitbestimmung, Schulwege, Finanzen)

Jugend vor die Klasse **1 P.**
 mehr Männer als Lehrer **1 P.**
 Vollsanierung – Zimmer, ... alles! **2 P.**
 freie Schulwahl – Kinder entscheiden **2 P.**
 keine Mindestschülerzahlen **4 P.**
 Fußgängerbrücke über die Elbe **5 P.**
 Jahrgangsübergreifende Unterrichtsgestaltung **2 P.**
 Freiheit der Schule – Schule als Unternehmen **1 P.**
 Bildung für alle – keine Kosten
 Umgestaltung des Schulsystems/ Langfristigkeit

zentral gelegenes Kinderhaus/ Kindermobil = Ortszentrum, Haus der Generationen **8 P.**

Betreuung Tag und Nacht kostenlos

Entscheidungsbefugnis Kinderbeauftragter im Stadtrat **2 P.**

unabhängiger Finanzhaushalt

Personalaufstockung, spezielle Förderung aller Begabungen

Realisierung aller gewünschten Aktivitäten der Kinder

Einbeziehung aller Generationen (Erfahrungsaustausch über Traditionen, Spiele, gemeinsame Veranstaltungen)

gemeinsame Projekte mit Vereinen (Sport, Feuerwehr, Fasching, Vereinshaus, Waldverein)

gemeinsames Medium (eigene Zeitung mit Kindern für Kinder; attraktive Werbung nach außen; aktuelle Internetseite/ Informationsaustausch)

intensivere Kooperation interner/ externer „Runder Tisch“ aller örtlichen Instanzen

Kooperationsgemeinschaft aller ortsansässigen Firmen → Ausbildung → Arbeitsplätze, medizinische Versorgung, Dienstleistungsunternehmen, Kultur

Zusammenarbeit mit außenstehenden Vereinen, Kindereinrichtungen, Schüleraustausch **1 P.**

sämtliche Angebote auch für Jugendliche (Sport/ Kultur...) im Ort

Kooperationen (Schule/ Ort/ Stadtrat/ Vereine/ Kita)

Aufgrund der Bewertungen werden in der Realisierungsphase vorerst die Ideen: „Haus der Generationen“; „Waldschule“; und „Modellschule Wehlen“ weiter entwickelt.

Realisierungsphase

	Übersetzung	Realisierung/ Forderung
Haus der Generationen	<p>ehrenamtliches Engagement aller Generationen (Generationenvertrag)</p> <p>Miteinander</p> <p>komplexer, multifunktionaler Ort</p> <p>zeitlich flexibel</p> <p>sozialer Zusammenhalt</p> <p>Raum mit Leben/ Inhalt füllen (Bürgerkaffee, Kino, konkrete Themen, Rentnerweihnachtsfeier)</p>	<p>Herstellung von Öffentlichkeit (Schulreport)</p> <p>Formulierung von Aufgaben für 50+ (Nadelarbeit, Handwerk)</p> <p>Tag der offenen Schule</p>
Waldschule	<p>Natur als Lebens- und Lernort</p> <p>Kooperationspartner (Behörden, Verwaltung, Politik)</p> <p>unbürokratische Durchsetzung von Ideen</p>	<p>eigene Ziel- und Profilfindung</p>
Modellschule Wehlen	<p>(Kontakt zu anderen Projekten)</p> <p>jahrgangsübergreifender Unterricht</p> <p>✂ weniger Lehrer</p> <p>eigenes Waldschulmodell</p> <p>? Transportkosten Schüler</p> <p>Mehrfachnutzung Schule</p> <p>individuelle Schullaufbahn</p> <p>Projektarbeit</p>	<p>⊕ Experiment Trägerschaft</p> <p>Schule von „Unten“</p> <p>Ganztagsangebot</p> <p>Flexibilisierung</p> <p>!!Modellschule → Lehrplan, Evaluation</p> <p>Fortbildung Lehrer</p> <p>Kooperationspartner</p> <p>ehrenamtliches Engagement</p> <p>Verbindung Kiga/ Schule</p>

Anhang

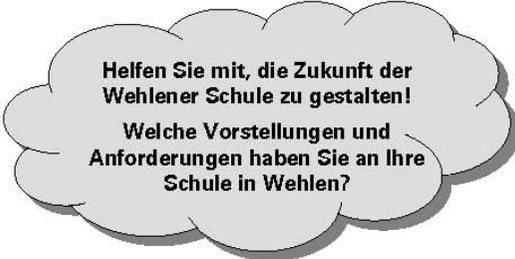
Liste der Teilnehmer (nur in der Papierversion)

Name	Vorname	Anschrift	PLZ/ Ort	E-Mail
Albrecht	Cornelia	Hauptplatz 20	01796 Pirna	
Balas	Jan	Pirnaer Str. 190	01829 Stadt Wehlen	familie-balas@t-online.de
Blümel	Ulrike	Pirnaer Str. 119	01829 Stadt Wehlen	DirkBStadtWehlen@aol.com
Brune	Antje	Pirnaer Str. 102	01829 Stadt Wehlen	ambrune@web.de
Fischer	Anke	Lübenthal 51	01796 Pirna	
Fraude	Susann	Pirnaer Str. 40	01829 Dorf Wehlen	susi-fraude@gmx.de
Funke	Katja	Pirnaer Str. 61	01829 Dorf Wehlen	friseur-k.f@web.de
Gruhl	Ellen	Obervogelgesanger Weg 21	01829 Stadt Wehlen	
Jaensch	Heiko	Pirnaer Str. 19	01829 Dorf Wehlen	heikojaensch@hotmail.com
Karl	Annette	Teichweg 1	01829 Dorf Wehlen	
Köbeberg	Katrin	Dampfschiffstr. 2	01829 Stadt Wehlen OT Pötzscha	katrinkrebs@aol.com
Martini	Jeanette	Querweg 18	01848 Hohnstein OT Rathewalde	
Matthes	Yvonne	Steinrücken 6	01829 Stadt Wehlen	frankmatthes@msn.com
Möller	Andreas	Pirnaer Str. 79	01829 Dorf Wehlen	moelli-family@gmx.de
Neumann	Michaela	Schöne Aussicht 1c	01829 Stadt Wehlen	baumpflege-neumann@gmx.de
Palowsky	Steffen	Hofewiese 14	01829 Stadt Wehlen	palowsky@gmx.net
Petzold	Jana	Steinrücken 24	01829 Stadt Wehlen	jana.petzold@gmx.de
Pfeiler	Monika	Mennichestraße 19	01829 Stadt Wehlen	monika.pfeiler@freenet.de
Pfitzner	Andrea	Mennichestraße 25	01829 Stadt Wehlen	
Schöber	Simone	Schustergasse 3	01829 Dorf Wehlen	simone.schöber@freenet.de
Schöne	Sophie	Bahnhofstr. 16	01829 Stadt Wehlen	Fam.Schoene@t-online.de
Stab	Sabine	Steinrücken 24	01829 Stadt Wehlen	a.gisbert@gmx.net
Tittel	Klaus	Hausberg 3	01829 Stadt Wehlen	stadt-wehlen@t-online.de
Tittel	Barbara	Hausberg 3	01829 Stadt Wehlen	
Triebe	Elfi	Pirnaer Str. 10	01829 Stadt Wehlen	elfitriebe@freenet.de
Triebe	Anja	Pirnaer Str. 10	01829 Dorf Wehlen	atriebe@reprogress.de

Wehlener Schule

für die Zukunft unserer Kinder

- ➔ weniger Kinder
- ➔ lange Schulwege
- ➔ Schulschließung
- ➔ Bildungsarmut
- ➔ Abwanderung
- ➔ Zwergen-Schule



Mit Wirkung – Zukunft erschaffen...

Entwickeln Sie gemeinsam mit anderen Menschen Ihrer Stadt im Vertrauen auf Ihr Wissen, Ihre Ideen, Ihre Visionen eine zukunftsfähige Vision Ihrer Schule als Grundlage für die weitere Schulplanung in der Region. Als Teilnehmer an der „Zukunftswerkstatt“ werden Sie als Experten in eigener Sache zum Gestalter einer zukunftsweisenden Entwicklung Ihrer Region.

Das Projekt Wehlener Schule...

... entwickelt gemeinsam mit den Einwohnern Wehlens, der Verwaltung und der Politik ein tragfähiges Konzept zur Sicherung des Grundschulangebotes im ländlichen Raum.

Datum: Samstag, den 20. Januar 2007

Beginn: 9.00 Uhr - Ende ca. 16.00 Uhr

Ort: Grundschule Wehlen

Veranstalter: Förderverein der Waldschule Wehlen e.V

Die Teilnahme ist kostenlos, Verpflegung ist inbegriffen. Bitte melden Sie sich auf der beiliegenden Liste oder im Büro des Bürgermeisters Tel.: 035024-70413 für die Zukunftswerkstatt an. Ausführliche Informationen zum Projekt im Internet unter www.wehlener-schule.de



– Ausgezeichnet durch die Bundesaktion „Bürger initiieren Nachhaltigkeit (BIN)“ –

Internet: www.wehlener-schule.de | E-Mail: zukunft@wehlener-schule.de | Telefon: 0351 4633 9063

Wehlener Schule

für die Zukunft unserer Kinder

Was tun, wenn der Schule die Kinder ausgehen?

Der starke Geburtenrückgang und die Abwanderung aus den ländlichen Regionen haben dazu geführt, dass immer weniger Kinder in die Grundschule eingeschult werden. Nachdem die Mittelschule in Wehlen 1996 wegen Schülermangel schließen musste, konnte der Grundschulstandort durch das aktive Engagement von Eltern und Lehrern bisher erhalten bleiben, gilt aber langfristig nicht als gesichert.

Die Folgen einer weiteren Ausdünnung des Grundschulnetzes sind vor allem längere Schulwege, fehlende soziale Kontakte vor Ort sowie insgesamt ein Attraktivitätsverlust der Region für junge Familien.

Das Projekt Wehlener Schule

Gefördert durch die Bundesinitiative „Bürger initiieren Nachhaltigkeit“ (BIN) wurde durch den Förderverein der Waldschule Wehlen e.V. in Kooperation mit der TU Dresden das Projekt „Kleine Schule im ländlichen Raum“ entwickelt.

Gemeinsam mit den Einwohnern Wehlens, der Verwaltung und der Politik soll ein tragfähiges Konzept zur Sicherung des Grundschulangebotes im ländlichen Raum und damit auch für den Erhalt der Wehlener Schule entwickelt und erprobt werden.

Wehlen soll Schule machen!

Wir möchten Sie einladen, gemeinsam mit anderen Menschen Ihrer Stadt, im Vertrauen auf Ihr Wissen, Ihre Ideen, Ihre Vorstellungen eine zukunftsfähige Vision für die Grundschule Wehlen zu entwickeln. Die Ergebnisse der ganztägigen „Zukunftswerkstatt“ werden Grundlage für die weitere Schulplanung in ihrer Region.

Nutzen Sie die Chance, als Teilnehmer an der „Zukunftswerkstatt“ zum Experten in eigener Sache und zum Gestalter einer zukunftsweisenden Entwicklung Ihrer Region zu werden!

Mit Wirkung – Zukunft erschaffen...

Helfen Sie mit, die Zukunft der Wehlener Grundschule zu gestalten!

Welche Vorstellungen und Anforderungen haben Sie an Ihre Schule in Wehlen?

Termin

Datum: Samstag, den 20. Januar 2007

Zeit: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr

Ort: Grundschule Wehlen

Anmeldung

Die Teilnahme ist kostenlos, Verpflegung ist inbegriffen. Anmeldung bis 17.01. im Büro des Bürgermeisters der Stadt Wehlen

Tel.: 035024 – 70413

oder unter:

www.wehlener-schule.de

Weitere Informationen

Ausführliche Informationen zum Projekt finden Sie im Internet unter:

www.wehlener-schule.de

www.bund-bin.de

Kontakt

TU Dresden

Dipl. Soz. Michael Fückler

Tel.: 0351 - 4633 9063

E-Mail: zukunft@wehlener-schule.de



Das Projekt „Kleine Schule im ländlichen Raum“ wurde 2006 durch die Bundesaktion „Bürger initiieren Nachhaltigkeit (BIN)“ ausgezeichnet.